

33 neue Stolpersteine geben Opfern der Nazizeit ein Gesicht

Dritte Verlegeaktion erinnert an die Deportation von 116 Einwohnern der Stadt vor 70 Jahren ins Konzentrationslager in Gurs

Von Harald Holzmann

Baden-Baden – Seit gestern sind es 81 messingglänzende Stolpersteine, die im gesamten Stadtgebiet an die Opfer der Nazizeit erinnern. Und es sollen noch mehr werden. Der Baden-Badener Arbeitskreis Stolpersteine hat schon jetzt einige Spenden für die nächste Verlegeaktion im kommenden Jahr zusammen. Außerdem habe man vor, eine Internetseite zu gestalten, auf der sich jeder Mann über den Lebensweg der im Jahr 1940 deportierten Baden-Badener Juden informieren kann, kündigte Arbeitskreisprecherin Angelika Schindler an.

33 neue Stolpersteine wurden gestern verlegt – im Gedenken an die Deportation von insgesamt 116 jüdischen Einwohnern der Kurstadt ins südfranzösische Konzentrationslager in Gurs vor 70 Jahren. Gunter Demnig, der vor Jahren die Idee zu dem Projekt hatte und seither in vielen Städten im gesamten Bundesgebiet seine Stolpersteine vor den Häusern verlegt, in denen Opfer der Nazizeit gewohnt haben, war zum dritten mal anlässlich seiner geschichtsträchtigen und die Menschen bewegenden Tiefbauarbeiten in Baden-Baden zu Gast.



Gunter Demnig verlegt Stolpersteine zum Gedenken an die Opfer der Nazizeit in der Stephaniensstraße.

Foto: Gernsbeck

Zum Auftakt der gestrigen Aktion traf man sich in der Stephaniensstraße 2, am ehemaligen, von einer jüdischen Familie geführten Hotel Central. Neben dem dort schon seit zwei Jahren liegenden Stolperstein für Philipp Lieblich wurden sieben weitere verlegt – für Familienangehörige, unter ihnen die erst in Gurs geborene Evelynne Rosenthal, aber auch für vier jüdische Angestellte des Hotels. Sie wurden alle in einer Halle in der Leopoldstraße ausharren müssen, bevor sie am nächsten Tag in einem Zug zusammen mit vielen weiteren Juden aus der Pfalz und aus Baden nach Gurs geschafft worden seien. Über das entbehrungsreiche und bedrückende Leben im Konzentrationslager hat Theoma.

der Rosenthal, der in Gurs die Position des Küchenchefs bekleidete und später bei Lyon als Zwangsarbeiter eingesetzt wurde, ein Tagebuch verfasst. Nach dem Krieg wanderte er mit seiner Familie nach Australien aus. Das Tagebuch hat Angelika Schindler vor einigen Wochen von den Nachfahren Rosenthals geschickt bekommen. „Es braucht manchmal einige Zeit zur Recherche“, sagt sie, „bis die Opfer ein Gesicht bekommen und wir einen Stein für sie verlegen.“ Genau das sei aber auch das Wertvolle an dem Stolperstein-Projekt – dass die ehemals anonymen Opfer durch Demnigs Arbeit wieder „zurückgeholt“ würden ins Stadtbild.

Gestern geschah das an insgesamt acht Stellen. Die Adressen, an denen die 33 neuen Stolpersteine verlegt wurden, waren: Stephaniensstraße 2, Schillerstraße 5, Bertholdstraße 8, Weinbergstraße 7, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Werderstraße 5 und 24 sowie Hebelweg 6. Am Abend dann lud der Arbeitskreis zu einer Gedenkveranstaltung ins Baden-Badener Stadtmuseum ein. Unter dem Titel „Sie haben eine Stunde Zeit zum Packen“ befassten sich Vorträge und eine Lesung mit diesem bedrückenden Thema.